

erschient außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Mit Postverendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Sternhanschen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukes, I. Riemergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland:

Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 252.

Hermannstadt, Montag den 30. October 1882.

97. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: Für den Monat November 1 fl. 20 kr. Mit Postzusendung: 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus

Die Administration der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. October.

Am 26. d. ist das bosnische Landesbudget vertheilt worden, dessen Hauptziffern wir bereits wiedergaben. — Herr v. Kallay hat gegenüber dem vorjährigen Budget sowohl bei dem Erforderniß wie bei der Bedeckung eine Erhöhung um rund 1 1/2 Millionen vorgenommen und hofft dennoch einen Ueberschuß von 178,000 fl. zu erzielen. Dabei hat der gemeinsame Finanzminister die directen Steuern, insbesondere den Zehent, die Einkommen- und Hauszinssteuer, sowie die Kleinwirthsteuer namhaft ermäßigt, während die indirecten Steuern und Abgaben eine sehr starke Erhöhung erfahren. Die beträchtlichste Einnahmenserhöhung erwartet die Regierung vom Tabakgefälle. An neuen Steuern erscheinen im Budget die Bier- und Brauwirthsteuer entsprechend der Bestimmung des § 5 des Gesetzes über die Einbeziehung der occupirten Länder ins gemeinsame Zollgebiet; auch eine Schanksteuer wird — wie aus dem Budget ersichtlich — in Bosnien eingeführt. Herr v. Kallay wird nun in seinen mündlichen Ausführungen vor den Delegationen darzuthun haben, ob und inwiefern sein Voranschlag ein realer ist. In letzterer Beziehung dürfte derselbe allerdings zunächst von der Voraussetzung abhängig sein, daß die Ordnung in den occupirten Provinzen aufrechterhalten wird und diese von einem Mißwachs verschont bleiben. Die Contouren einer Reformpolitik kommen in dem vorliegenden Budget nicht zum Ausdruck.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht das Einberufungs-Decret der Kammern auf den 9. November zu einer außerordentlichen Session.

Die anarchische Bewegung in Frankreich erregt immer größere Besorgnisse. Man discutirt schon ernst die Frage, wie die Regierung derselben Herr werden könnte. Constatirt ist, daß in Genf ein anarchisches Central-Comité tagt, daß von Genf aus in den letzten Wochen an die Local-Comités in Frankreich Sendungen von Dynamit gemacht worden. Das Journal „Paris“ veröffentlicht Details über den anarchischen Geheimbund. Die localen Gruppen führen den Namen „Das Schwert“, über den localen Gruppen stehen Kreis-Comités und über diesen das Geheim-Comité, welches mindestens jeden Monat in Genf Versammlung hält.

Das Gericht, das italienische Ministerium projective eine Reise des Königs Humbert nach Deutschland, wie einige ausländische Journale behaupten, entbehrt bis nun jeder Begründung. — Die Auslieferungsforderung wegen der zwei in Venedig Verhafteten an Oesterreich-Ungarn liegt noch immer unerledigt im italienischen Ministerium. — Conselors-Präsident Depretis ist über die Rede Nicotera's in Neapel deavert erbittert, daß er ungeachtet des Abmahuens der Aerzte nach Neapel reisen will, um die Anschuldigungen Nicotera's öffentlich zu widerlegen. — Der Ministerrath beschloß die Vertagung des Pairs-Schubs bis Anfangs November, demnach bis nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses. — Der „Diritto“ wendet sich gegen die Meinung, Nicotera strebe mit seiner Polemik nur nach einem Portfeuille. Es sei nicht ab-

zusehen, wiejo Nicotera durch die Opposition ein Portfeuille erlangen könnte, er stehe fast allein, viel eher könnte er durch Freundschaft mit Depretis zur Regierung kommen.

Um den Einfluß im Konstantinopeler Hilbs-Kiosk kämpfen gegenwärtig Said Pascha und Mahmud Nedim Pascha einen erbitterten Kampf. Man glaubt, einer der Beiden werde schließlich aus dem Ministerium weichen müssen und wünscht natürlich, daß es Mahmud Nedim sein möchte, welcher zu Russland hinneigt, während Said für die Freundschaft mit den Westmächten plädiert. Unter den Anschuldigungen gegen den abgesetzten und nach Konstantinopel gebrachten Ahmed Vesil Pascha, gewesenen Gouverneur von Brussa, figurirt auch eine von sonderbarem Inhalte. Ahmed Vesil soll zu Gunsten einer armenischen Schauspielerin, welche in seinen Uebersetzungen von Molière'schen und Racine'schen Dramen spielt, eine besondere Steuer ausgeschrieben haben.

Die „Times“ sagt, das Endresultat der Reorganisation Egyptens werde wahrscheinlich eher eine Einschränkung als eine Vergrößerung der Autorität der Türkei in Egypten sein. Wie die „Times“ erfährt, habe die englische Regierung Frankreich eröffnet, sie erbehe keine Einwendung gegen die Abichaffung der Capitulationen und gegen die Bildung von französischen Tribunalen in Tunis; sie könne aber keine Beeinträchtigung des englisch-tunesischen Handelsvertrages dulden.

Die Untersuchungs-Commission vernahm am 25. d. Ali Bey Kudschji, welcher während des Bombardements die Wache im Gebäude, in welchem der Gerichtshof erster Instanz und der Appellationshof untergebracht sind, in Alexandria befehligte. Ali Bey Kudschji erhielt am 12. Juni von Suleimann Daud den Befehl, das Gebäude anzuzünden, nachdem sich Arabi mit den Truppen nach Kasr-el-Danar zurückgezogen hatte. Zeuge folgte dorthin nach, ohne den Befehl auszuführen. In Kasr-el-Danar eingetroffen und vor Arabi geführt, beantwortete er Arabi's Frage, ob er den Befehl ausgeführt habe, aus Furcht mit Ja. Arabi habe hierauf ausgerufen: „Gott sei gelobt, nun haben wir den größten Theil der Christen und ihre Hauptgebäude vernichtet!“ Jrgend eine andere Zeugenaussage, durch welche Arabi direct mit der Feuersbrunst in Alexandria in Verbindung gebracht wird, liegt bisher nicht vor.

Am 20. d. soll, wie man der Berliner „National Zeitung“ aus Nagasaki telegraphirt, an der Shanghaiküste zwischen deutschen und englischen Matrosen ein heftiges Handgemenge stattgefunden haben, bei welchem sechs Engländer schwer verwundet wurden.

Die Corruption in der russischen Gesellschaft.

Petersburg, 24. October.

Den scharfen Kritiken ausländischer Blätter, welche die sich in Russland täglich mehrenden Gaunereien zum Gegenstande ihrer Besprechung machen, werden bekanntlich oft gehässige Motive untergelegt; mit besonderer Vorliebe thun Letzteres die officiellen russischen Colleginnen, die dann gar zu gern dergleichen Correspondenzen für unwahr oder wenigstens für „weit übertrieben“ erklären. Unter diesen Umständen erscheint uns ein Artikel der „Nowoje-Wrem“ ja besonders interessant, in welchem, in Veranlassung der geradezu unerhörten Vorkommnisse bei der Skopin'er Bank*), die rapid zunehmende Fäulniß der russischen Gesellschaft einer eingehenden, sehr wahren Schilderung unterworfen wird.

Bisher — schreibt das genannte Blatt — konnte man noch hoffen, daß der Umstand, daß das Geld die Leute verdirbt macht, vereinzelt dastehet, daß Zuchanzew, Maschajew, Bujak und Dowljanoff

*) Die Bank zu Skopin machte mit zehn Millionen Rubel Passiva Bankrott. Der Director Nylow verschwand mit Hinterlassung einer unbedingten Privatkaution von fünf Millionen Rubel. Die Stadt Skopin ist mit ihrem ganzen Eigenthum für die Passiva der Bank verantwortlich, doch weiß man noch nicht, in welcher Art sie sich mit den zahlreichen Gläubigern arrangiren wird.

Feuilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schifkora. (3. Fortsetzung.)

Gerade für den Abend desselben Tages hatten die Liebenden eine Zusammenkunft bei mir verabredet, ich aber konnte und durfte ein so kategorisch mißbilligtes Verhältniß nicht mehr unterstützen und veranlaßte meine in Thränen zerfließende Schutzbefohlene, mit dem nächsten Bahnzuge abzureisen. — Als ich allein war und Zeit zum Nachdenken hatte, konnte ich keinen Augenblick länger zweifeln, daß diese Abberufung ein Werk Frau Hammerstein's war, welche letztere Annas Eltern von der Residenz her beiläufig kannte. Mich schauderte vor der Härte dieser Frau, welche mit derselben Consequenz, die dem Knaben alles, was Kinderlust und Freude, entzog, nun auch das Liebesglück des jungen Mannes zerstörte, unbekümmert, ob auch ein Herz darüber bräche. Und dennoch liebte sie ihren Sohn; ja ich doch Thränen in ihrem Auge, als sie mir von dessen neuer Doctorwürde erzählte, aber es war die Liebe einer Tigerin, heiß und unbuldsam bis zur Grausamkeit. — Mit Bangen sah ich dem Abend entgegen, der dem Liebenden eine so harte Enttäuschung bringen sollte. Meine Lust war jedoch überflüssig, denn er kam nicht und war also durch die Mutter von dem Vorgefallenen unterrichtet worden, was mir nur lieb sein konnte. Mit jenem Tage endete mein Verkehr mit Mutter und Sohn, welche mir fortan sichtlich auswichen, — die Mutter wahrscheinlich im Gefühle ihres Unrechtes gegen mich, der Sohn, weil mein Anblick ihn an das härteste Opfer erinnerte, das er seiner Mutter gebracht, an das Opfer seines Herzens!

Die Erzählerin schwieg, und schon schmiegen sich Minchen's Arme um die Schultern der alten Frau, und mit thränenverdukelten Augen

flüsterte das gutherzige Mädchen: „Nicht böse sein, Mama, will auch nie mehr so thöricht schwagen!“

„Und du gehst zu ihm?“ fragte die Matrone, des Töchterleins reine Stirne küsend.

„Mit Freuden, Mama,“ rief Minchen entgegen, „nun aber sage, Mama, was geschah denn mit dem jungen Mädchen?“

„Auch das muß Fräulein Neugier wissen? Nun immerhin, das Los der Armen mag dich vor Hochmuth schützen; Anna heiratete, nachdem sie ihre erste Jugenliebe mehrere Jahre betrauert, einen reichen Kaufmann, wurde eine überglückliche Frau und Mutter, bis das unselige Jahr 1873 auch in dieses Haus von seinem überreichen Vorrath von Kummer, Noth und Verzweiflung trug.“

„Mein Gott,“ stammelte Minchen jetzt ganz bestürzt, „es ist doch nicht Frau Blaumann, deren Gatte eben erst sich aus dem Kerker kam?“

„Dieselbe, mein Kind, und weißt du, wem sie die eigene und die Erhaltung ihrer sechs Kinder verdankt?“

„Nein, Mama, sie selbst weiß es ja nicht, wie sie sagte.“

„Allerdings, ich aber erkannte in den eigenthümlich festen Schriftzügen auf den Couverts der an Frau Blaumann adressirten Geldbriefe dieselben, welche ich so oft in den Schreibstößen des jungen Hammerstein gesehen.“

„Oh Mama, wie schäme ich mich! Jetzt gehe ich aber auch so gleich!“ rief Minchen, schon vor dem Spiegel das Haar ordnend, fügte aber sofort im alten Schmentone hinzu, der Matrone zugleich ein paar Abschiedsküsse verjehend: „Etwas Behrwilliges hat der Arme aber doch an sich, das wirst du zugeben, Mama, und komme ich daher nach einer halben Stunde nicht wieder, dann denke an das arme Nothkätzchen, und wie es ihm bei Großmuttern erging.“

Damit sprang das heitere Mädchen davon, sehr zufrieden, daß es ihr gelungen, wieder ein heiteres Lächeln auf den Lippen der geliebten, alten Frau zurückgelassen zu haben.

u. dgl. nur afficirte Atome in dem gesunden Gesamtorganismus der Gesellschaft sind; die progressiv zunehmenden Plünderungen kleiner und großer Cassen, die allenthalben ungenirt zu Tage tretenden falschen Bankerotte in jeder Beziehung solider Firmen lassen aber die Symptome einer allgemeinen Krankheit, einer allgemeinen und noch dazu sehr gefährlichen Calamität erkennen.

Solange noch der Diebstahl selbst in großem Maßstabe ausgeführt, als schimpfliches Vergehen gilt, wenn der Dieb ein solches Epitheton noch nicht für eine vortheilhafte Auszeichnung erachtet, für ein Patent zur Berechtigung, ein fröhlich Leben zu führen, so lange bleibt der persönliche Charakter des Diebstahles noch conservirt, so lange rechtfertigt noch die dem Diebe zugetheilte Strafe in gewissem Grade die übrigen Glieder der Gesellschaft. Wenn aber die Gesellschaft schon dahin gekommen ist, daß Töchter höherer Beamten nicht nur des Diebstahles verdächtigen, sondern überführten, verurtheilten Personen den Vorrang einräumen; wenn Leute wie Maschajew, Priorow, Bujak und Andere in ihr kurz befristetes Exil in bequemen Kutschen reisen und das gestohlene Vermögen mit sich führen dürfen; wenn ein entlarvter und überführter Brandstifter freigesprochen wird u., dann allerdings bildet die Ausplünderung aller Cassen, aller Banken und des communalen Vermögens nur noch eine Frage der Zeit, dann können Katastrophen, wie der Krach der Skopinischen Bank, nicht mehr als von einem Einzelnen verübte Verbrechen gelten, sondern sind schon Verbrechen der Gesamtheit.

Sie erscheinen nicht mehr als Resultate des bösen Willens eines Menschen, sondern als natürliche Frucht einer ganzen Gesellschaftsrichtung, welche sich daran gewöhnt hat, nicht den Reichtum, sondern den Schwindel zu achten, nicht den mittelst Arbeit erworbenen Wohlstand, sondern die nackte, tolle Sucht nach Geld. Diese Eigenart unserer russischen Civilisation macht alle Symptome der tollen Sucht nach Geld zu wahrhaft schreckenerregenden. Selbstverständlich kann das nicht so fortgehen; einst wird kommen der Tag, wo Alles ausgeplündert ist, nach früher aber wird der russische Credit so gering geworden sein, daß damit unsere ganze Existenz vernichtet ist! Jedermann bei uns, „Klein wie Groß“, Jedermann neigt zum Schwindel! Gegenwärtig wird man auch unter den Gebildeten nur selten Jemanden finden, der nicht über seine Mittel hinaus lebt. Man kennt nicht mehr den Werth des Geldes und gibt es aus, als wenn man es in der Lotterie gewonnen, gefunden oder geerbt hätte.

Diese Sonderbarkeit ist schon längst in Europa bemerkt worden, wo die Schriftsteller in Romanen und Comödien stets einen Russen oder Rumänier die Rolle eines dummen, erbärmlichen Verwenders spielen lassen. Die Conducteurs der deutschen Eisenbahnen, welche gern für kleine Gefälligkeiten den Reisenden gegenüber ein Douceur nehmen, haben eine Taxe festgesetzt (sic!), nach welcher sie die verschiedenen Nationalitäten erkennen. Der Engländer zahlt einen Thaler, der Russe oder ein Narr zwei. Das ist gerade keine schmeichelhafte, aber leider wohlverdiente Berühmtheit. Doch sehen wir davon ab. Die Tollwuth, welche das Geld ausübt, wird documentirt durch eine Maffe kleiner täglicher Ereignisse, in welchen sich das traurige Bild unserer unmoralischen Principlosigkeit abspiegelt.

Die nicht selten obligatorische Verschwendung seitens der Glieder der russischen gebildeten Gesellschaft macht ein ehrliches Existiren buchstäblich unmöglich und läßt jeden Versuch in dieser Richtung zu einem freiwilligen Märtyrertum, zu einer offenkundigen Dummheit werden; manchmal sucht man sogar in einem ehrlichen Arbeiter einen Harpag oder ein unzuverlässiges Element zu erblicken. Wenn man keine noblen Restaurationen besucht, wie einem dort, sobald man wenig Geld ausgibt, ein Scandal bereitet wird, wenn man nicht in einem Hause lebt, in dessen Vorhalle ein Schweizer steht, wenn man sich nicht eine Köchin hält, weil diese einem so lange das Leben vergällt, bis man

II.

Minchen's Welten war nicht mehr so jung an Jahren, als ihr Aeußeres schließen ließ; sie zählte nämlich — sub rosa sei es dem Leser verrathen — volle vierundzwanzig Jahre, ein Alter, das leider in den meisten Mädchengeschichten mit Kunenschrift verzeichnet steht, von vielen süßen Hoffnungen, eben so vielen Enttäuschungen, von genossener Himmelseligkeit und erlittenem Höllenschmerz, kurz von der Liebe ganzer Lust und ganzem Leid erzählend.

In Minchen's Gesichtchen war jedoch von all dem nichts zu finden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Eignerin selbst nichts davon wußte. Nicht, daß die jungen Männer der Stadt blind gewesen wären, oder Minchen an Herzensverhärtung gelitten hätte; im Gegentheil, bei den zwei oder drei Casinosällen alljährlich gehörte Weltens Minchen stets zu den „vergriffensten“ Tänzerinnen, und mehr als einmal schlug des Mädchens Herz an dem Atlasgilet ihres Tänzers weit rascher, als es die feurigste Schnellpostla verantworten konnte, aber dabei blieb es. Und daß es dabei blieb, verdankte das Mädchen seinem Schutze, der in Gestalt einer Mutter und Freundin zugleich ihm zur Seite stand, nicht überwachend, sondern theilnehmend und beratend. In diesem Verhältnisse zur Mutter fühlte sich Minchen so frei und unabhängig, so wünschelos und glücklich, daß es ihr gar nicht einfiel, den gefährlichen Boden der Lieb-Abenteuer zu betreten, sondern in aller Bescheidenheit und Ruhe die erste Annäherung eines dieser schlanken Nachtfalter abwartete, mit welchen sie beim Leuchten der Gasflammen, beim Zauchzen der Violinen so wohnig umhergeflattert. Allein wie die Mutter vorher gesagt — sie kamen nicht näher die Nachtfalter; sind doch die jungen Männer von heute viel zu klug, sich um ein vermögensloses Mädchen ernstlich zu bewerben, die Alten aber, welche es verachteten, wie der steinerne Kiemenmeister in der Türkengasse und der Hotelier zum goldenen Schwan, erhielten die niedrigsten Körbchen, welche je von Mädchenhand ausgehelt wurden. So kam es, daß Minchen's Züge und Seele frisch, kindlich und unbeschrieben geblieben waren vom Griffel der Leidenschaft und sich ihre Jahre höchstens durch reiferes Wissen

Ihr außer der ihr zukommenden Gage noch andere Einnahmen zuwendet, so zieht man sich die allgemeine Verachtung zu.

Auch der Kleinbändler, die niedrigste kommerzielle Instanz, wird gegen einen solchen Menschen eingenommen sein, weil dieser die allgemeine Harmonie der gegenseitigen Ausplünderung stört und seinen zukünftigen Gewinn nach dem ersten Bankrott verringert. Endlich wird auch der Friedensrichter, an den man sich mit einer Klage gegen die Einen belagernde Armee der Ausplünderer wendet, unter der Blume zu verstehen geben, daß man die armen Leute nur anschwärze, was nicht edel gehandelt sei.

Gehen wir jedoch noch weiter. Die Ausplünderung einer Bank zieht die Ausplünderung vieler kleiner Cassen nach sich, die Zuchanzens der Residenz sehen wir hundertfältig en miniature auf dem Lande in der Person von Gemeinde-Ältesten und Gemeindefreibern, die auf die ihnen anvertrauten Cassen Attentate ausführen. Allmählig wird der Diebstahl, welcher aufhört, ein Verbrechen zu sein, eine Profession, und die Bezeichnung Dieb verkümmert in der eingebürgerten Ueberzeugung, daß ein kluger Mann ein Gauner sein muß. Die bitteren Worte eines Satirikers, daß man nur von einer Waitresse unterhalten zu werden braucht, um ein wohlgefügter Mensch zu scheinen, erhalten für uns factische Gültigkeit . . .

Inland.

Dr. F. Budapest, 27. October. (Orig.-Corr.) Obgleich erst in der künftigen Woche die Plenarsitzungen der seit vorgestern hier tagenden Delegationen beginnen können, gewinnt doch schon heute Ungarns Metropole durch die Anwesenheit eines diplomatischen Corps, transleithanischer Minister und zahlreicher Wiener Reichsrathsmitglieder das Gepräge einer Weltstadt.

Die Worte Sr. Majestät des Königs, gelegentlich des geistigen festlichen Delegationsempfanges gesprochen, riefen in allen politischen Kreisen durch ihre Offenheit und klare Situationszeichnung den beruhigendsten Eindruck hervor. Was die Delegationsverhandlungen selbst betrifft, wird uns deren leidenschaftlicher glatter Verlauf von informirter Seite nicht bloß aus hauptstädtischen, sondern auch aus den meisten Wiener publicistischen Organen übereinstimmend prognosticirt, dennoch wird die Dauer eines Monats zur Erledigung des gesammten Cabinets-Programmes in Aussicht genommen.

Was nun die ängere Politik Oesterreichs anbelangt, so hat uns zwar die annehmbarste Garantie des Friedens aus der Empfangsrede Sr. Majestät des Königs hervorgeleuchtet. Dennoch aber dürften sich in den Delegationen betreffs der geplanten im Sinne der territorialen Corpsbildung durchzuführenden Heeresorganisation keine opponirenden Schwierigkeiten während der Delegationsverhandlungen geltend machen, indem das Ansehen und die Machtstellung Oesterreich-Ungarns gegenüber dem allgemeinen bewaffneten Frieden und der gegenwärtigen kritischen Constellation Europas für's alte Wahrspruch die volle Gültigkeit rechtfertigt: Si vis pacem, para bellum. (Sei kriegsbereit in Friedenszeit.)

Budapest, 27. October. Honvénminister Graf Gedeon Naday jun., Candidat der liberalen Partei, ist trotz der riesigen Anstrengungen der Unabhängigkeits-Partei mit einer Majorität von 66 Stimmen zum Abgeordneten der Stadt Zenta gewählt worden.

Agram, 27. October. Der Agramer „Bozor“ veröffentlicht eine Zuschrift Gladstone's an Bischof Strohmayer anlässlich der Diöcesan-Dom-Einweihung, in der es heißt: „Ex. Excellenz haben zum Ruhme Gottes und zum Seelenheile eine Domkirche erbaut und eingeweiht, welche alle jene, die sie gesehen, als majestätisch schildern, welche wahrhaftig zum edlen Wettstreit begeistern und so beweisen wird, daß der hochstrebende Geist vergangener Jahrhunderte noch nicht ganz erloschen.“ Zudem Gladstone es sehr bedauert, daß ihn seine Regierungsgeschäfte verhinderten, an der großen Feier theilzunehmen, schließt er mit den Worten: „Ich hoffe noch immer auf diese oder jene Art, und wo es auch sei, noch vor meinem Tode mit Ihnen zusammenzutreffen.“

Wien, 27. October. Eine von fünfhundert Wählern und vom Demokratischen Verein in der Josefstadt einberufene Versammlung entschied sich für die Candidatur Kronawetter's. In der von dem Vereine vorgelegten Resolution wird Kronawetter vollstes Vertrauen ausgesprochen. Die Resolution lautet:

„Die Gesinnungstreue, welche Kronawetter während seiner ganzen politischen Laufbahn bekundete, und in dankbarer Anerkennung dessen, daß Kronawetter sich durch seine uneigennütige und hingebende Thätigkeit, insbesondere durch die unermüdete und unerschrockene Bekämpfung der Corruption um das Wohl des Volkes verdient gemacht, während er selbst die bittersten Verfolgungen seitens seiner Gegner erdulden mußte, stellt der Demokratische Verein des VIII. Bezirkes für die am 8. November stattfindende Wahl Dr. Kronawetter als seinen Candidaten auf und erklärt es als Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes der demokratischen Partei, für dessen Wiederwahl mit allen Kräften zu wirken.“ Die Resolution wurde mit Jubel angenommen. Nur ein Wähler, Bondi, stimmt gegen die Resolution. Am Schlusse der Versammlung spricht Kronawetter unter fortwährendem Beifall seines Auditoriums. Er bespricht seinen letzten Proceß und gebraucht gegen die liberale

Presse die heftigsten Ausdrücke. Auch unterzog er die Thätigkeit der Vereinigten Linken einer scharfen Kritik.

Die österreichisch-ungarische Zoll-Conferenz hat in den letzten Tagen, nachdem das alphabetische Waarenverzeichnis endgiltig festgestellt und der vereinbarte Text von den Mitgliedern unterfertigt war, über einzelne Details jener Instruction beraten, welche für die eventuell aufzunehmenden Vertragsverhandlungen mit Frankreich ausgearbeitet werden sollen. Wann diese Verhandlungen mit den französischen Vertretern beginnen werden, ist heute noch nicht abzusehen, da diesbezüglich noch eine Note der französischen Regierung aussteht. — Die ungarischen Vertreter bei der Zoll-Conferenz sind heute aus Wien hieher zurückgekehrt.

Ausland.

Berlin, 27. October. Von 136 bis jetzt gewählten Abgeordneten gehören 31 der conservativen, 18 der freiconservativen, 29 der nationalliberalen, 18 der Fortschritt- und einer der liberalen Partei an, 33 dem Centrum; 2 sind Dänen und 4 Secessionisten; in Berlin wurden sämtliche Candidaten der Fortschrittler gegen die Conservativen mit Zweidrittel-Majorität gewählt.

Belgrad, 27. October. „Glas Pravoslavja“, das Leib-Organ des abgesetzten Metropolitens Michael bringt in seiner letzten Nummer die zwölfte Fortsetzung des Artikels: „Das Attentat Oesterreichs und des Papstes auf die Orient-Sklaven“ und schließt mit den Worten: „Die serbische Nation dies- und jenseits der Save und Donau kann nur in der slavischen Selbstständigkeit ihr Heil finden, wir brauchen Niemanden, die orthodoxen Slaven können sich selbst eine schöne Zukunft erkämpfen. Ein selbstständiges Bündniß der orthodoxen Slaven, oder etwas europäischer gesagt, die Conföderation aller orthodoxen Slaven unter der Regide des russischen Czarenthums, ist unsere einzige Rettung und einzige Garantie für eine schönere Zukunft. Alles Uebrige ist gefährlich und schädlich und führt auf Abwege, die zu unserem Grabe führen. Von dieser Rettung verheißenden Selbstständigkeit durchdrungen, müssen wir mit allen Kräften dahin arbeiten, daß Austro-Magnarien je früher zusammenfällt.“

Constantinopel, 27. October. Die türkischen Behörden in Stutari haben sich an die Pforte mit dem Erjuden gependet, diese möge Montenegro veranlassen, den Markt von Podgorica für die albanesischen Bergstämme wieder zu öffnen, da sonst Conflite unvermeidlich seien.

Sophia, 27. October. Die in einen Theil der europäischen Presse gedruckenen Berichte über die angeblich panslavistische Ansprache des Metropolitens von Rußschuk an den König Milan waren ungenau. Der Metropolit hat den serbischen König lediglich im Namen des Clerus begrüßt und dabei ausschließlich von der religiösen, nicht aber von der politischen Gemeinschaft der Serben und Bulgaren gesprochen. — Das bulgarische Amtsblatt publicirt gestern mehrere wichtige Gesetze, unter denen eines, welches die Rechte und Pflichten der Administrations- und Communal-Behörden normirt, hervorzuheben ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. October.

— (November-Advance.) Seine k. und k. apostolische Majestät gerubten allergnädigst Seine k. k. Hoheit den Herrn Obersten Erzherzog Friedrich, übercomplet im Infanterie-Regimente Konstantin, Großfürst von Rußland Nr. 18, Commandanten der 27. Infanterie-Brigade, zum General-Major auf diesem Dienstposten zu ernennen; ferner zu ernennen: zu General-Majoren die Oberste: Karl Schmid des Genie-Stabes, Genie-Chef beim General-Commando zu Agram, Hermann Chiolich von Löwenberg des Genie-Stabes, Genie-Chef beim General-Commando zu Serajevo, Karl Schmelzer, übercomplet im Infanterie-Regimente Freiherr von Ringelsheim Nr. 30, Commandanten der 39. Infanterie-Brigade, Alexander Heimbach Ebel von Eßlersheim, übercomplet im Infanterie-Regimente Humbert I., König von Italien Nr. 28, Commandanten der 21. Infanterie-Brigade, Adolf Fidler von Jarborn, übercomplet im Infanterie-Regimente Karl Ludwig, Herzog von Parma Nr. 24, Commandanten der 30. Infanterie-Brigade, Emil Kurz, übercomplet im Infanterie-Regimente Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57, Commandanten der 54. Infanterie-Brigade, Ottomar Erlen von Pelikan, übercomplet im Dragoner-Regimente Freiherr von Piret Nr. 9, Commandanten der 16. Cavallerie-Brigade, Franz de Bourcq, übercomplet im Jutz.-Rgt. Ludwig II., König von Bayern Nr. 5, Commandanten der 53. Jutz.-Brigade, Johann Groller von Mildensee, übercomplet im Generalstabs-Corps, Commandanten der 56. Jutz.-Brigade, Eouard von Zambaur, übercomplet im Infanterie-Regimente Kaiser Franz Joseph Nr. 1, Commandanten der 9. Infanterie-Brigade, Friedrich Bolzano Ebel von Kronstadt, übercomplet im Pionnier-Regimente, Commandanten der 5. Infanterie-Brigade, Alois Ebel von Knöpfler, übercomplet im Tiroler Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph, Commandanten der 6. Infanterie-Brigade, Othmar Crutz, übercomplet im Jutz.-Reg. Freiherr von Heß Nr. 49, Commandanten der Militär-Academie zu Wiener-Neustadt, Nikolaus

Fürsten Wrede, übercomplet im Fuß.-Reg. Karl I., König von Württemberg Nr. 6, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. griechischen Hofe, Alexander Grafen Uexküll-Gyllenband, übercomplet im Dragoner-Rgt. zu Windisch Graetz Nr. 14, Commandanten der 13. Cavallerie-Brigade, Anton Galgoczy, übercomplet im Generalstabs-Corps, Commandanten der 6. Gebirgs-Brigade bei der XVIII. Infanterie-Truppen-Division; sämtliche Vorbenannten auf ihren Dienstposten;

zum Oberlieutenant: Karl Soos von Badof, Commandanten des 28. Feld-Jäger-Bataillons, in diesem Bataillon;

zu Majoren: im Generalstabs-Corps: den Hauptmann I. Classe: Paul Thoss, provisorischen Generalstabs-Chef bei der XIV. Inf.-Truppen-Division;

in der Infanterie: die Hauptleute I. Classe: Gustav von Schwerenfeld des 63. Inf.-Reg. Wilhelm III., König der Niederlande; Emanuel von Balas des 2. Inf.-Reg. Alexander I., Kaiser von Rußland; Albrecht Ebel von Fischen vom 5. Bataillon des 63. Inf.-Reg. Wilhelm III., König der Niederlande;

in der Cavallerie: den Rittmeister I. Classe: Georg Fogarassy de Fogaras des 2. Fuß.-Reg. Nikolaus, Großfürst von Rußland;

im Armees-Stande: aus besonderer allerhöchster Gnade und ausnahmsweise: den Hauptmann I. Classe: Johann Herszenyi de Herszenyi des Militär-Commandos zu Hermannstadt, mit Belassung auf diesem Dienstposten; ferner den Hauptmann I. Classe Franz Karpellus, Flag-Commandanten zu Hermannstadt auf diesem Dienstposten. (Fortsetzung folgt.)

— Bereits vorgestern war es hier im telegraphischen Wege bekannt geworden, daß anlässlich des jetzigen November-Advance's der hier in allen Kreisen so sehr beliebte Hauptmann des Armeestandes, Johann Herszenyi de Herszenyi, zum Major ernannt worden sei. Selbstverständlich ist diese Beförderung hier allerseits mit Freude und Sympathie in Erfahrung gebracht worden.

— (Postalisches.) Die Postämter in Bistritz und Szasz-Negren werden vom 1. November d. J. an in ärarische Verwaltung übernommen und demnach in ihrem Verkehre mit der zur Vermittelung zur Postanweisungen zu größeren Beträgen ermächtigten Postämtern zur Annahme und Auszahlung von gewöhnlichen Anweisungen bis 1000 fl. und telegraphischen Anweisungen bis 500 fl., desgleichen zur Vermittelung von bis 500 fl. bewerteten Nachnahme-Sendungen ermächtigt. Nach Budapest und Wien können diese Postämter gewöhnliche Postanweisungen bis 5000 fl. aufnehmen.

Mit denselben Befugnissen, wie die eben genannten zwei Postämter, ist auch das im Klausenburger Bahnhofe neueröffnete ärarische Postamt rücksichtlich der Aufnahme, Auszahlung und Vermittelung von gewöhnlichen und telegraphischen Anweisungen und Nachnahme-Sendungen betraut worden.

— (Generalversammlung der Hörer der k. u. g. Rechts-Academie in Hermannstadt.) Am 28. October um 6 Uhr Abends hielten die Hörer der Hermannstädter Rechts-Academie, deren Zahl sich heuer auf 75 beläuft, im großen Hörjaale behufs Constituirung des Juristen-Unterstützungsvereins für das Studienjahr 1882/3 eine Generalversammlung, welche mit muftergültiger Ordnung und solcher Uebereinstimmung der Hörer ungarischer, sächsischer und rumänischer Nationalität verlief, daß alle Beschlüsse und Wahlen mit Stimmen-einhelligkeit erfolgten.

Zum Präsidenten des Juristen-Unterstützungsvereins wurde der Hörer der Rechte im 4. Jahrgang Eugen Jekelius aus Kronstadt, und zu Ausschußmitgliedern folgende Hörer der Rechte: Kiss, Sára, Moricz, Bocskor, Eugen Jekelius, Albert Jekelius, Albert v. Arz, v. Fogmeiter, Predovics, Serbu, Albini, Marcicu, als Ergasmänner: Lazar Mihaly, v. Schobeln und Muresianu gewählt.

— (Für Bauunternehmer.) Morgen, 31. d. m., 10 Uhr Vormittags, findet bei dem hiesigen k. u. Finanzwach-Commissariate die Licitation der Verhandlung wegen Herstellungen in den ärarischen Gebäuden in Rothenthurm statt; die auf 943 fl. 70 kr. veranschlagten Reparaturen dieselbst erstrecken sich auf die Zolleinnehmer-Wohnung, Zollcontrolors, Officials-Wohnungen und das Amtlocal. Zur selben Stunde wird gleichfalls beim k. u. Finanzwach-Commissariate die zweite Licitations-Verhandlung wegen der erforderlichen, auf 869 fl. 69 kr. veranschlagten Herstellungen in der Finanzwach-Kaserne zu Boicza stattfinden. Die näheren Bedingungen können beim wiederholt genannten Commissariate eingesehen werden.

— Ungemein viele Zuschauer trotz des windigen Wetters hatte gestern Vormittags die hiesige freiwillige Feuerwehr während ihrer Uebung auf dem Hermannsplatz und massenhaft Begleitung bei ihrem Abzug nach Beendigung der Uebung.

— (Die Waldbrände) scheinen alljährlich wiederzukehren; auch gestern wurden vier Waldbrände, und zwar der größte oberhalb Pestau, der zweitgrößte in der Richtung von Orlat wahrgenommen; die beiden übrigen waren unbedeutend.

— (Todesfall.) Frau Fanny Dorn, Gattin des Theater-directors Friedrich Dorn, ist nach langem, schmerzvollem Leiden am 27. d. im 41. Lebensjahre in Luz gestorben. Obgleich der Eintritt des traurigen Falles bereits seit Jahr und Tag vorauszusehen gewesen, da Frau Dorn an einer unheilbaren Krankheit litt, die der Kunst der

und Können verriethen, ein Umstand, der zwar gewissen um ihre Autorität besorgten Herren gegenüber keinem Mädchen zum Lobe gereicht, der aber unserem Mägen nichtsdestoweniger recht wohl antand.

So heiter sich übrigens das Mädchen von der Mama verabschiedet, nun stand es doch ein wenig zaghaft an der Thür des Nachbarn, auf welcher eine Messingplatte den Namen Doctor Hammerstein ohne weitere Befügung von sonstigen Titeln und Würden aufwies; bald aber schante es sich seiner kindischen Angst, zog resolut die Glocke und verjuchte endlich, da wiederholtes Klingeln resultatlos blieb, die Thür mit dem Drücker zu öffnen. Nach einiger Kraftanwendung — das Thürschloß des Einfielers war offenbar verrostet wie das eines verfallenen, verlassen Hauses — sah sich die Eindringende plötzlich in einem dunkeln Raum, welcher dem ersten Anscheine nach weit eher einer Gefängnißzelle als der Wohnung eines höheren Justizbeamten glich. (Fortsetzung folgt.)

Die guten Hochländer.

Ungarische Dorfgeschichten von Koloman Miksbath.
Der „Kod der Königin.“ (Fortsetzung.)

Er stieg in den Graben hinab und streichelte den Rasenflor. Wie weich, wie angenehm, gleich Seidenamt! Ob diese Grashalme wohl manchmal sprechen? Und warum sollten sie denn auch immer stumm bleiben? . . .

Und dann, wie merkwürdig ist es, wenn irgend ein rauher Fuß sie niedertritt, knickt, zerstampft, daß sie darauf des Morgens doch wieder sich aufrichten, wie wenn ihnen nie ein Leid's geschehen wäre. Es ist doch sonderbar, daß die winzigen, schwachen Halmchen stärker sind, als die Menschen . . .

Unter seinen eisenschlagenen Stiefeln knirschten die Kiesel, die bunten Steine des guten, lehmigen Palowzenbodens. Diese Steine pflügt man wohl nicht in Gold zu fassen, sie sind aber trotzdem nicht

minder schön. Die Schuld liegt an dem Menschen, nicht am Boden. Dieser bringt Derlei ebenso guthertzig hervor, wie Gold und Silber, nur daß wir es nicht so schätzen, weil wir den Nutzen nicht herausfinden können.

Und was ist das für eine große Güte der Erde, daß während sie oben unter den Slowaken mit großen grauen Steinen gefüttert ist, die Jenen soviel Beschwerden verursachen, sie hier kleine, gefällige Steinchen zum Vorschein bringt.

Emerich bückte sich und las sie auf und füllte seine Pelzärmel damit. Es befanden sich darunter blaue, gelbe, rothe und goldgelbe Steinchen. Unten in der Felsplatte blickte der Zipfel eines großen, schwarzen Steins hervor: als er mit dem Absatz darauf trat, schalte sich ein Stück davon ab, das er auch zu den übrigen legte. Es wird als Spielzeug für die kleine Esther dabei sehr wohl taugen.

Erleichtert setzte er den Heimweg fort. Der Felsen und die Brache flösten ihm jetzt mehr Vertrauen ein. Man mußte sie nur recht betrachten, um mit ihnen zufrieden zu sein. Vielleicht ist das sogar gut, daß die Seidenwiese Elsen zufiel. Heute Morgen kann ihr Vater sterben, dann bleibt sie ganz verwais, er aber wird stets über seine jüngere Schwester wachen. Fernerhin ist auch Esther viel schöner von Angesicht und braucht darum weniger Mitgift, um seinerzeit unter die Haube zu kommen. Weiß Gott, es ist gut, so wie es ist.

Er war so tief in Gedanken verfunken, daß er den alten Waidmann, der ihm vom Berge her entgegenkam, gar nicht wahrte, als bis ihn dieser schon angerebet hatte:

— Guten Abend, mein Sohn! Woher bist du?
— Aus Goltz.
— Dann weißt du wohl auch, wem dieser Felsrücken gehört?
Emerich lächelte. So ganz gerabezu nimmt er es doch nicht auf sich, denn es ist nicht viel Ruhmens dabei.
— Dem Emerich Gysci, antwortete er verdrossen.
— Wie ich sehe, benützt er ihn zum Aekern. Dazu wird er wohl nicht sehr taugen.

Emerich fühlte sich durch diese geringschätzig Rede sehr beleidigt. Just wird er Niemandem dem Bogät zu nahe treten lassen.

— Nun das hält sich, wahrlich, es hält sich ganz gut
— Und wie ist der Weg von da bis zur Belöder Glaschütte?
— Etwas böse, fast immer etwas böse.

Der Jäger brumnte hierauf etwas und da sie gerade in's Dorf gelangt waren, fragte er zum Abschied:

— Wo wohnt dieser Gysci?
— Hier, bei seinem Stiefvater. Ich bin es selbst — gestand er erröthend ein.

— Nun, dann werde ich mit dir den Handel abmachen.
Emerich konnte sich nicht denken, worauf dies hingedeutete und nahm ganz erstaunt wahr, daß der fremde Herr ihm wirklich in's Haus nachfolgte.

Wudrik war schon zu Hause, da er zu Wagen gekommen war. Er lugte mit argwöhnischen Augen nach dem Fremden und fürchtete, daß der Knabe sich einen Advocaten mitgebracht habe. Nun, mit dem kommt er gerade zur rechten Zeit. . .

Estchen spielte mit ihrem Honigkuchen und Holzspuppen. Die um zwei Jahre ältere Esther hatte sich mit den Ellenbogen auf dem Tisch gestützt und bestichtigte die Schätze ihrer Schwester mit sehnsüchtigen Augen. An sie war gar nichts von der Jahrmärktsbegeerung gekommen. Ihre schönen blauen Kleinglein wandten sich klagend, hoffend und erwartend zu ihrem Bruder.

Der Bucklige wurde dies gewahr und eine Wolke des Unmuths flog über seine Miene. Er hörte gar nicht, was der Fremde sprach. Der gestrenge Herr Wudrik antwortete statt seiner:

— Was? Sie wollen meinem Stiefsohn den Bogätsfelsen abkaufen? Ist der Herr verrückt geworden? Hörsch du, Emerich, er will dir den Bogät abkaufen? So gib ihm doch eine Antwort!

Und er schlug seine Hände lachend zusammen. Das ist in der That ein prachtvolles Besitztum! Was würde der Herr dafür geben? (Schluß folgt.)

M. 3. 8116/1882. [877] 2-3
Kundmachung.
 Im Sinne des §. 115 des XVIII. Gesez-Artikels vom Jahre 1871 wird hiermit bekannt gegeben, daß der Budget-Entwurf der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1883 zusammengestellt worden ist und vom 28. October bis 12. November 1882, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, bei der Expeditionsleitung dieses Magistrats eingesehen werden kann.
 Hermannstadt, am 19. October 1882.
 Der Magistrat.

M. 3. 8059/1882. [862] 1-1
Kundmachung.
 Es wird hiermit kundgemacht, daß die im Jahre 1883 in der ersten Altersklasse als wehrpflichtig stehenden, d. h. im Jahre 1863 geborenen Jünglinge verpflichtet sind, ohne eine weitere schriftliche oder mündliche Vorladung abzuwarten, sich in der Zeit vom 1. bis 16. November persönlich oder schriftlich hieran zu melden, widrigenfalls eine Bestrafung bis 100 fl., oder eine Haft bis zu 20 Tagen zu gewärtigen haben.
 Die in II. und III. Altersklasse stehenden, nämlich im Jahre 1862 und 1861 geborenen hiesigen Jünglinge, welche ihrer Militärpflicht nicht gänzlich entsprochen haben, und solche, welche die Befreiung von der Wehrpflicht oder die Enthebung von der Präsenzpflicht anzufordern wünschen, haben sich bis zum bezeichneten Termine ebenfalls anzumelden.
 Die Anmeldung der Fremden, d. h. der nicht nach Hermannstadt zuständigen Jünglinge, hat aus allen drei Altersklassen, nämlich der im Jahre 1863, 1862 und 1861 Geborenen, insofern sie ihrer Militärpflicht nicht gänzlich entsprochen haben, bei Gewärtigung der obigen Bestrafungen im Unterlassungsfalle, ebenfalls beim gefertigten Magistrat zu geschehen.
 Hermannstadt, am 14. October 1882.
 Der Magistrat.

M. 3. 2128/1882. [883] 1-3
Kundmachung.
 Den 7. November 1882, Vormittags 9 Uhr, wird in der Kanzlei des Central-Stuhlrichteramtes das Schankregale der Gemeinde Rothberg auf die Zeit vom 1. Januar 1883 bis 31. December 1885 mit dem Ausrufpreise von 1000 fl. unter Zulassung von schriftlichen Offerten licitando verpachtet.
 Die Pachtnehmer sind verpflichtet, vor Beginn der Licitation 10% des Ausrufpreises als Badium zu erlegen; die schriftlichen Offerte müssen nebst den sonstigen Bedingungen auch die Bestimmung ausdrücklich enthalten, daß dem Offerten die näheren Bedingungen, die hieran beigefügt sind, eingesehen werden können, bekannt sind.
 Hermannstadt, den 28. October 1882.
 Das Central-Stuhlrichteramts.

Bahnarzt Schwabe,
 Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten, wohnt jetzt Heltauergasse Nr. 20.
 Ordination von 9-12 und 3-6 Uhr.
 Atelier für Kunstzähne und Gebisse.
 (818) 10-12

Süßer Keltermost,
 15-grädig, zu haben à 30 fr. per Liter, Bahngasse: Ludwig Fronius.
 [852] 1-1

Frischer Aalfisch, marinirt, Heringe, *Russen, *Ostsee-Fett-Heringe, marinirt, *Marinirte pure Milchener-Heringe, Roll-Heringe, Lapardon (Thun gesalzen), Kronen-Sardinen, Anchovis.
 Frischer Caviar 1 Pfd. fl. 1.50.
 bei Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.
 Zu den mit einem Stern bezeichneten Fischen ist ein Zeller mitzubringen.

Bude & Sarkány,
 Wien VII., Kirchengasse 17,
 empfehlen sich in
 Lauf- & Salon-Teppichen, Tisch- & Reise-Decken, Planelle-Decken, Bett-Vorleger, Vorhänge, Möbelstoffe, Leinwänden, Tischzeuge, Bettzeuge, Chiffon etc. etc.
 Wachs- und Ledertuch, Parquetten etc. etc.
 Neu: Manilla- und Spaterie-Läufer, unzerreißbar und haubfrei, für Locale, Stiegen, Corridore, Badeanstalten, Bureau's etc. (714) 5-5
 Commission in allen Artikeln jeder Branche, ebenso Ausstattungen und Möblirungen.
 Aufträge aus der Provinz prompt per Nachnahme.
 Zuschrift Katalog gratis und franco auf Verlangen.

Pariser Damen Mieder
 (Corsets)
 M. Weis
 Stadt Neuer Markt
 (Mehlmärkte)
 N° 2 WIEN
 arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [18] 42-52

ELAST. BRUCHBÄNDER OHNE FEDER
 Mein neu verbessertes elastisches Bruchband, welches sich sowohl zum Gebrauch bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignet, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und durch dessen behändiges Tragen in vielen Fällen sogar eine Heilung des Leidens erzielt wird, empfehle ich hiermit allen
 ringsten Schmerzen zu verurtheilen, und durch dessen behändiges Tragen in vielen Fällen sogar eine Heilung des Leidens erzielt wird, empfehle ich hiermit allen

Bruchleidenden.
 Außerdem halte ich noch ein großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Feder, nach den verschiedensten Constructionen, Suspensoren in Tricot, Hirsleder und Gummi, Gebärtnier-Borsal- und Hämorrhoidalschlingen, Krampfadernstrümpfe, Alufier- und Mutterbrillen, Irrigatoren, Präservativen in Kautschuk und Zichant von 1-5 fl., Bettelagen, Peridontalfäden, Eisbeutel, Leibbinden, Urinhalter, Katheder, Bongies, Inhalations-Apparate, Mutterkränze, sowie alle chirurgischen Gummiwaaren und Artikel zur Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. — Bei Bestellungen von Bruchbändern bitte anzugeben, ob der Schaden rechts, links oder auf beiden Seiten sich befindet, die ungefähre Größe des Bruches und Hüftumfang. Nichtconveniente Bandagen werden ausnahmslos umgetauscht oder neue dafür angefertigt. — Nur echt Pariser Gummi-Specialitäten en gros et en détail. Preis-Courante gratis und franco.

H. Engelberg,
 Bandagist, [810] 2-25
J. G. Zieger's Nachfolger.
 Wien, I., Goldschmidgasse 7,
 vis-à-vis dem „Rebhuhn“ nächst dem Stephanplatz

Hôtel Orient, Budapest,
 am lebhaftesten Punkte der Hauptstadt, vis-à-vis dem Volkstheater.
 Die p. t. Reisenden werden durch die Pferdebahn direct zu meinem Hôtel geführt, (à 10 fr. per Person), 100 kleinere und größere Apartements, elegant eingerichtet, reine Betten, Zimmerpreise die mäßigsten. Schönes und gutes Café und Restauration. Streng solide Verwaltung.
Carl Schmidt,
 Hôtelier.
 6-10 [735] (früher „Zum weißen Schiff“)

Commissionshaus Schmidt & Kwiatkowski,
 Brünn, Straßengasse 15,
 empfehlen: Plaids zu fl. 3.50, 5, 8 und 10 per Stück, Schafwollwaare: wie Kammgarne, Tüffel, Loden, englische wie auch Modewaare, Peruvianer, Dosting, wovon Muster versendet werden, dann Decken, Kotzen, Herren- u. Damen-Wäsche, Uhren, Galanterie-Waare, Porcellan und Reise-Requisiten etc.
 Alle Artikel sind stets am Lager und werden zu festgesetzten Fabrikpreisen gegen Nachnahme promptest effectirt. [821] 5-10

Eingesendet.
 Fünfzehn Jahre hindurch litt ich an **Wagen- und Darmfarrh,** hatte während dieser Zeit viele Aerzte gebraucht, ohne daß mir einer derselben hätte Kinderung, noch weniger Gesundheit verschaffen können.
 Nachdem ich die Pulver des Herrn Popp verbrauchte, fühle ich mich nach 3 Monaten wohl und gesund.
 Eine solche Kur ist nicht nur in der milden Jahreszeit, sondern auch im Winter von dem besten Erfolge begleitet, wie dies aus den vielen Dankausagen und Empfehlungen ersichtlich. Zur Belehrung und näheren Information erbitte man sich die Broschüre „Wagen- und Darmfarrh“, welche unentgeltlich von J. S. F. Popp in Heide (Hollstein) abgegeben wird.
 Carl von Beross, Bezirkshauptmann und Stuhlrichter, Kagbisztrize (Ungarn), 27. October 1878.
 Für die Echtheit der Unterschrift: [339] 9 2-3 Vejradske, Unterstuhlsrichter.

Ankündigung.
 Der Unterfertigte erlaubt sich, den Feuerweh-Bereinen unserer Vaterlandes die Anzeige zu machen, daß er Feuerweh-Blusenstoff vorzüglichster Qualität und Farbe stets vorräthig am Lager hat. Bei etwaigem Bedarf wird um gefällige Beachtung gebeten. Muster und Preis-Courants werden gratis eingesendet.
 Auch empfiehlt derselbe alle anderen Sorten, als: **Velours, Tüffel, Tuch und Flanelle** guter Qualität zu den billigsten Preisen.
Andreas Stampf,
 Tuchmacher.
 Hermannstadt.
 3-3 [873]

Erstes Budapester
 Lanbsäge- und Dilettanten-Werkzeug-Specialitäten-Geschäft
 des **Ladislau Fischer,**
 Bäcker- u. Karlsplatz Gewölb Nr. 8,
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Laubjagen, Werkzeugen, Vorlagen, Verzierung, Beschlägen, Feinwerkzeuge, Läden und faitem Leim, so auch sämtliche Werkzeuge für Schloffer und Tischler, Bau- und Möbel-Verstärker.
 Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugelandt. [827] 3-3

Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malz-Fabricate.
Wiener amtlicher Heilbericht
 über das allein echte Johann Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brunnmalz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth etc. von der Direction des Wiener Schugvereines zur Rettung verwaisteter Kinder.
 Bei den brustkranken Kindern unserer Anstalt ist durch den Gebrauch dieser wahrhaft heilwirkenden Präparate eine so erfreuliche Besserung eingetreten, welche die Vereins-Direction zu der zuverlässigsten Hoffnung berechtigt, daß bei fortgesetztem Gebrauch dieses Heilmittels die vollkommene Genesung derselben zu erwarten steht.
 Wien, 28. April 1878.
 Direction des Wiener Schugvereines zur Rettung verwaisteter Kinder.

Heilbericht aus Wien.
 An den I. Hof-Lieferanten Herrn **Johann Hoff,** Königl. Commissions-Rath, Besitzer des I. L. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,
Erfinder
 und alleiniger Fabricant des Johann Hoff'schen Malztractes, Hof-Lieferant der meisten kaiserlichen Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2, — Comptoir und Fabrik-Niederlage: Bräunerstraße Nr. 8.
 Zwei Jahre geplagt durch Husten und Magenleiden und nur durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzpräparate gesund geworden. Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.
 Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorzügliche Erfindung der heilbringenden und schmeißenden Malzbonbons und des concentrirten Malztractes. Nur durch den Gebrauch von diesen echten Joh. Hoff'schen Malzbonbons und des echten concentrirten Malztractes verlor ich meinen mich 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Heiserkeit und Brustschmerzen so rasch, daß ich heute, der genesen will, zu diesen anerkannten Joh. Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 Flaschen Malzbier und 2 Beutel Bonbons wegen des Rabattes.
 Wien, den 4. December 1881.
 Achtungsvoll
Josef Schetiv, Confectionär, Nothenturmstraße 39.
 Preise der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malztract-Gesundheitsbier mit Riste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1.1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Präparirtes Kindernähr-Malz-mehl fl. 1. — Concentrirtes Malztract 1 Flasche fl. 1, auch zu 60 fr. — Malzkaffee 1 Packet 50 fr., auch 30 fr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 fr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. [757] 5-14

Warnung.
 Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malzfabricate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Vesterreich und Ungarn eingeregistrirten Schutzmarke (Bildnis des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräftigkeitsstoffe und die richtige Bereitungsweise der Joh. Hoff'schen Malzfabricate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.
Haupt-Depôts: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky in Hermannstadt; Karlsburg: Sigmond Miheljesy, Apotheker; Nagy-Enyed: Josef v. Kovács, Apotheker; Fogaras: R. Bergleiter, Apotheker; Klausenburg: Samuel Dietrich; Kronstadt: Premias Demeter und J. L. & A. Hessheimer; Mediasch: Carl Breckner; Muhlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; Torda: Josef Timbusz & Sohn; Maros-Vasárhely: Max Bucher und Carl Hattesz; Deva: Gregor Issekutz; Fejervar in allen größeren Apotheken des Landes.

Moll's Seidlitz-Pulver.
 Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.
 Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Verderben, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Hantanschnopfung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben den seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung bewiesen. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.
 Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei psychischem Unwohlsein, Erbrechen, Keit und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr.
 Gcht mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.
Leberthran
 von **M. Krohn & Co.**
 in Bergen (Norwegen).
 Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
 Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
 Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees: Fr. Niek; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. P. Mailat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemer; Schässburg: I. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler. 43-52 [119]

Phönix des Lotto
 ist und bleibt unter allen Lotto-„Drakeln“ einzig und allein Prof. N. von Orlicé, Schriftsteller der Mathematik, Westend-Berlin.
 Viele Tausende von Glücklichen verdanken ihm Alles durch seine neueste **Terno-Gewinnliste.** Diese wird Jedem gratis und franco überfandt. D. R. [776] 2-2

Cacao-Pulver.
 In runden Blechbüchsen von 1/2, 1/4, 1/8 Kilo.
 Besonders zu empfehlen für Kranke, Magenleidende, geschwächte Kinder und Diejenigen, welchen der Kaffee nicht zuträglich ist.
 Garantirt echt zu haben bei:
 F. Kovacs, Steinamanger, F. Neruda, Budapest, Szenes Ede, Budapest, Radocsay és Bonnyay, Budapest, L. Edesky, Budapest, Carl Fanta, Budapest, Josef Seidl, Budapest, H. J. Graf, Budapest, Carl J. Hoff, Budapest, Carl Kamrath, Güns, J. Wimmer's Söhne, Preßburg, Johann Rauer, Preßburg, Fr. Fritsche, Schmöllnig, Jos. Losonczy, Szatmar, Th. Felsenburg, S. Garamoth, (734) 5-6, D. Mondecar, Agram, Izil Nandor, Marczalo, Johann Tedeschi & Söhne, Temesvár.

Haupt-Niederlage
 für Oesterreich-Ungarn bei **G. A. IHLE, Wien, I., Kohlmarkt 3.**

Gummi-Fischblasen,
 und **Gummi-Schwämme**
 Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;
 Gürtel, narkotisch gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme
 die **Gummiwaaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4.
 (423)